# Bocholter Volksblatt

## Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Ackömann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 317.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 23. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**


## Politische Nachrichten.

Berlin, 21. November.

× **Landwirthschaftliche Buchführung** wird heute auch für den den kleineren Landwirth immer mehr zu einer Nothwendigkeit. Die Einfachheit früherer Verhältnisse ist auch in der Landwirthschaft geschwunden, und bei den höheren Geldwerthen, die in der Landwirthschaft stecken und unter den immer schwieriger sich gestaltenden Verhältnissen derselben geht es ohne Buchführung nicht mehr. Daß noch so wenig Buch geführt wird seitens der kleinen Landwirthe, hat neben einer gewissen Abneigung vor dem Gebrauch von Tinte und Papier seinen Grund darin, daß die meisten bisher üblichen Buchführungen zu weitschweifig und unübersichtlich sind. In der Regel genügt ein Buch vollständig: Kasse mit Betriebs-, Beköstigungs-, Ertrags- und Einkommenberechnung. Nach dieser Richtung hin soll eine praktische Buchführung keine besonders großen Anforderungen an Zeit, Schreib- und Rechnenarbeit stellen; es muß ferner soweit wie möglich alles vorgedruckt sein. Die praktischen Arbeiten des Landwirths dürfen unter derselben nicht leiden, die Bücher müssen so eingerichtet sein, daß, wenn der Landwirth in der Woche nicht zum Einschreiben kommt, solches am Sonntag Nachmittag nach Eintragungen im Taschenbuch in kurzer Zeit besorgt werden kann; alle Uebertragungen in andere Bücher sind zu vermeiden, sie sind zeitraubend und geben am leichtesten zu Fehlern Veranlassung. Die Buchführung soll im einzelnen nachweisen den Ertrag aus dem rein landwirthschaftlichen Betriebe und das Gesammteinkommen zum Zwecke der Steuereinschätzung. Daß die wirthschaftliche Lage besonders kleinerer und mittlerer Besitzer so wenig klar erkannt wird, hat seinen Grund darin, daß der Beköstigungswerth und der Arbeitslohn für die Familie nicht in Abrechnung gestellt wird. Ein klares Bild des Ertrages erhält der Landwirth nur, wenn er gleich den Industriebetrieben allen Zeit- und Arbeitsaufwand genau be- und verrechnet. Bevor die Löhne für die Familie, sowohl die Natural- wie die Arbeitslöhne, berechnet und von der Einnahme in Abzug gebracht sind, kann von einem Ertrag der Landwirthschaft nicht die Rede sein. Die genaue Berechnung der Arbeitslöhne hat auch den Zweck, den Arbeitsaufwand genau festzustellen. Mancher Landwirth wird häufig überrascht sein, welch' bedeutende Summen dieser ausmacht und sich die Frage zu stellen haben, wo und wie können wir an diesem sparen, ist es nicht praktischer, diese oder jene Maschine anzuschaffen? Die landwirthschaftliche Buchführung soll dem Landwirth nicht nur zeigen, wie viel sein Betrieb im ganzen, sondern auch im einzelnen abgeworfen und ganz besonders, wie hoch sich das in ihm angelegte Kapital verzinst hat. Namentlich letztere Feststellung ist sehr wesentlich; viele Millionen gehen den Landwirthen jährlich an nicht verdienten Kapitalzinsen verloren. — All' die erwähnten Umstände dürften genügend die Bedeutung einer landwirthschaftlichen Buchführung auch für den kleinen Landwirth darthun und ihm Veranlassung geben, von jetzt an genau Buch zu führen. Vor allem sollen jetzt zu Beginn des Winters die Eltern ihren Söhnen den Besuch der landwirthschaftlichen Winterschulen ermöglichen, wo dieselben in der Buchführung praktisch unterrichtet werden.

(*) **Zum Zolltarifgesetz** haben die Abgg. Graf Kanitz (kons.), v. Kardorff (Reichsp.), Dr. Lieber (Centr.) und Münch-Ferber (nat.-lib.) im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Einziger Artikel. Der § 6 des Zolltarifes vom 15. Juli 1879 erhält folgende Fassung: Von zollpflichtigen Waaren, welche aus Staaten herstammen, in welchen deutsche Waaren der Verzollung nach dem Werthe unterworfen sind, können — insoweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen — an Stelle der tarifmäßigen Eingangsabgaben Werthzölle erhoben werden. Zu diesem Behufe sind die tarifmäßigen Eingangsabgaben auf hundert Theile der vom Statistischen Amt festzustellenden und zu veröffentlichenden Waarenwerthe umzurechnen. Uebersteigt der von der Zollbehörde zu schätzende Werth einer eingeführten Waare den vorstehend angenommenen Waarenwerth, so ist dieser höhere Werth der Verzollung zu Grunde zu legen. Die Erhebung eines solchen Zuschlages bezw. Zolles wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes durch kaiserliche Verordnung angeordnet. Diese Anordnung ist dem Reichstage sofort, oder, wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritte mitzutheilen. Dieselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag seine Zustimmung nicht ertheilt. Zollpflichtige Waaren, welche aus Staaten herstammen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren ungünstiger behandeln, als diejenigen anderer Staaten, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlage bis zu 200 pCt. des Betrages des tarifmäßigen Eingangszolles bezw. des Werthzolles belegt werden. Tarifmäßig zollfreie Waaren können unter der gleichen Voraussetzung der Entrichtung eines Zolles in Höhe bis zu 40 pCt. des Werthes unterworfen werden.

Der § 16 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 in der durch Gesetz vom 18. Mai 1895 festgesetzten Fassung lautet:

Zollpflichtige Waaren, welche aus Staaten herstammen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren ungünstiger behandeln als diejenigen anderer Staaten, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlage bis zu 100 pCt. des Betrages der tarifmäßigen Eingangsabgabe belegt werden. Tarifmäßig zollfreie Waaren können unter der gleichen Voraussetzung der Entrichtung eines Zolles in Höhe bis zu 20 pCt. des Werthes unterworfen werden. Die Erhebung von Werthzöllen oder Zollzuschlägen wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes durch kaiserliche Verordnung angeordnet. Diese Anordnung ist dem Reichstage sofort, oder, wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Dieselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag seine Zustimmung nicht ertheilt.

* **Berlin**, 22. Nov. Der Bundesrath hat nunmehr den gesammten Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1901 mit dem Etatsgesetz verabschiedet, sodaß der Gesetzentwurf dem Reichstag zugehen kann. Die erste Lesung des Etats im Reichstag dürfte am Montag, den 3. December, beginnen.

* **Berlin**, 20. Nov. Die „Polit. Nachrichten" melden aus Konstantinopel: Der Minister des Aeußern, Teffik-Pascha, unterbreitete dem Groß-Vezirate den Vorschlag, den Schutz der in Japan lebenden türkischen Unterthanen Deutschland anzuvertrauen.

* **Cronberg**, 22. Nov. Aus Anlaß des gestrigen Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich herrschte schon früh in Schloß Friedrichshof reges Leben; von Nah und Fern trafen Blumen in großer Menge ein und wurden im Portal des Schlosses in einem Arrangement aufgebaut. Auch viele Geschenke von Mitgliedern des königlichen Hauses liefen ein. Nachdem vorgestern bereits Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe angekommen waren, trafen gestern Vormittag 10 Uhr der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Schloß zur Beglückwünschung bei Ihrer Majestät ein. Auch die hohen Herrschaften brachten prächtige Blumen-Arrangements mit. Ununterbrochen fuhren Herren und Damen aus Cronberg, Frankfurt, Homburg und Wiesbaden vor Schloß Friedrichshof vor, um sich in das Fremdenbuch einzuzeichnen. — Der Kaiser traf kurz nach 1 Uhr mit kleinem Gefolge auf Schloß Friedrichshof zur Gratulation ein. Um 1½ Uhr fand Tafel statt, an welcher Se. Majestät der Kaiser, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Erbprinz und Erbprinzessin Bernhard von Sachsen-Meiningen und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen theilnahmen, ferner Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, General v. Scholl, sowie der Hofstaat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. Während der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. Nach Aufhebung der Tafel empfing der Kaiser an Stelle der Kaiserin Friedrich drei Herren der Cronberger Stadtvertretung, um die Glückwunschadresse der letzteren entgegenzunehmen. Se. Majestät unterhielt sich sehr eingehend mit den Herren über die städtischen Verhältnisse und die künstlerische Ausführung des von Prof. Friedenberg entworfenen Widmungsblattes.

* **Paris**, 10. Nov. In der Deputiertenkammer wird die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern fortgesetzt. Sembat (Soz.) sagt anschließend an seine gestern begonnene Rede, wenn China eine Entschädigung zahlen solle, müsse es eine Anleihe aufnehmen, oder den europäischen Kaufleuten Monopols bewilligen, was die Möglichkeiten eines zukünftigen Konfliktes vermehren würde. Redner verlangt die Verlegung der Gesandtschaften nach Tientsin und die Zurückberufung des größeren Theiles des Expetidionskorps. Die wirthschaftliche Umgestaltung Chinas, das mit Europa konkurrieren würde, dürfte nicht überstürzt werden. Frankreich müsse auch auf sein Recht bezl. des Schutzes der chinesischen Christen verzichten. Denis Cochin meint, der Aufruhr sei auf die Landestheile beschränkt geblieben, wo der Patriotismus der Chinesen gereizt worden sei; Der Aufstand sei heute unterdrückt, und man dürfe hoffen, wieder auf den status quo zu kommen. Redner billigte es, daß Frankreich sich dem Konzert der Mächte angeschlossen habe, er begrüßt die Note Delcassés mit Beifall und befürwortet gemäßigte Bedingungen. Millevoye erklärt, er sei gegen eine Verminderung der in China befindlichen französischen Truppen. Die Anwesenheit derselben diene dort der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und könne gewisse Begehrlichkeiten mäßigen. Admiral Rieunier verlangt eine sich auf seine gut eingeschulte Armee unterstützende Politik. Rieunier weist ferner auf die von Admiral Seymour den französischen Marinesoldaten für ihre treffliche Haltung gezollte Anerkennung. Die Kammer billigte schließlich das Verhalten der Regierung in der Chinafrage, indem sie einen Antrag auf Streichung des Postens „religiöse Niederlassungen im äußersten Osten" nach einer Erklärung Delcassés mit 343 gegen 260 Stimmen ablehnte.

## Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 20. November.)

Das Interesse an der Debatte über die Chinavorlage war heute im Reichstage schon merklich erlahmt. Die Tribünen waren viel schwächer besetzt als gestern. Der Reichskanzler war aber auch heute anwesend. Im Saale selbst sah man viele leere Plätze.

Den Reigen der Redner eröffnete der nationalliberale Abg. Bassermann, dessen Ausführungen in der Hauptsache auf eine Zurückweisung der socialdemokratischen Angriffe gegen die Reichsregierung und den Grafen Waldersee sich beschränkten. Die Regierungsmaßnahmen als solche fanden selbstredend den vollen Beifall des nationalliberalen Redners, doch tadelte auch dieser, allerdings in sehr milder Form, die theatralische Inscenirung der Chinaexpedition und die dabei mitunterlaufenen Ueberschwänglichkeiten. Die Nichteinberufung des Reichstages bezeichnete auch Abg. Bassermann als einen schweren Fehler, doch suchte er dafür mehr den zurückgetretenen Reichskanzler als die Regierung im allgemeinen verantwortlich zu machen. Bezüglich der verfassungsrechtlichen Beurtheilung des Vorgehens der Reichsregierung stellte sich der nationalliberale Redner vollständig auf den gestern vom Abg. Dr. Lieber dargelegten Standpunkt, mit welchem er auch darin übereinstimmte, daß die Indemnitätsertheilung nicht blos auf die Ausgaben, sondern auch auf die ohne Genehmigung des Reichstages erfolgte Neubildung der ostasiatischen Truppenkörper sich erstrecken müsse.

Der konservative Redner v. Levetzow begnügte sich, in kurzen Worten das Vertrauen seiner Partei zu sämmtlichen Maßnahmen der Regierung auszusprechen, ohne jedoch zu unterlassen, seiner Mißbilligung über die Art der Inscenirung der Chinaexpedition ebenfalls Ausdruck zu geben.

Die grundsätzliche Nothwendigkeit einer militärischen Machtentfaltung in China anläßlich der Ermordung des deutschen Gesandten erkannte auch der folgende Redner, Abg. Richter, ausdrücklich an, was ihn aber nicht abhielt, an den begleitenden Nebenumständen die schärfste Kritik zu üben. Die Uebernahme des Oberbefehls durch den Grafen Waldersee, welcher den übrigen Mächten von Deutschland aufgedrängt worden sei, war nach der Ansicht Richters ein schwerer politischer Fehler, dessen verhängnißvolle Folgen nur durch eine besondere glückliche Führung hintangehalten

## Wanderungen durch Cuba.

Von Dr. med. Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

I.

Warum ich nach Cuba ging.

Meine Reise auf Cuba hatte eine sonderbare Veranlassung. Während eines Aufenthaltes in Mentone, den ich genommen hatte, weil ich fürchtete, daß ich nach längerem Verweilen in tropischen Gegenden den Winter meiner nordischen Heimath nicht ohne Beschwerden und Gefahren für meine Gesundheit zu ertragen vermöchte, hatte ich Mr. John Dejearty kennen gelernt, einen etwa im Alter von 28 Jahren stehenden Irländer, Abkömmling eines der ältesten Geschlechter der „grünen Insel", der durch seine stetige Heiterkeit und sein frisches, ungekünsteltes Wesen gleich von Beginn unserer Bekanntschaft an mir ein lieber Gefährte auf meinen Wanderungen in das Gebiet der Seealpen geworden war.

Eine solche Wanderung führte uns von Mentone an Kap St. Martin vorbei nach Roccabruna hinauf, und nachdem wir die wunderbare Aussicht von der Plattform des alten zum Theil zertrümmerten, aber immer noch dem Zahn der Zeit Widerstand leistenden Schlosses der Lascaris genossen, weiter auf der rue de la corniche über La Turbie, dem Lieblingsaufenthalt des russischen Großfürsten an der Riviera, in die Berge hinein, Dort trafen wir auf eine Kavalkade, die selbst hier, wo man infolge der Nähe von Monaco und Montecarlo an allerlei Absonderliches gewöhnt ist, unsere Aufmerksamkeit erregte.

Drei jener mittelgroßen, nicht schönen, aber sichern und ausdauernden Bergpferde, wie man sie in diesen Gegenden mit Vorliebe zu verwenden pflegt, bogen um die Ecke des Berges, als wir uns zu kurzer Rast auf einen sonnenbeschienenen Felsblock in der Nähe des Fort d'Eze gesetzt hatten, an einem Platz, von dem aus man gleichzeitig die Schneefelder der Seealpen und die tiefblaue Fläche des adriatischen Meeres sehen kann, und schritten langsam an uns vorbei. Das vorderste der Pferde trug, nur durch seinen ungewöhnlich starken Knochenbau vor dem Zusammenbrechen geschützt, die mindestens zwei und einen halben Centner schwere Gestalt einer tiefbrünetten Dame, die, trotz des warmen Sonnenscheins in schwarze Seidengewandung gehüllt, unermüdlich ihrem durch einen Spitzenschleier geschützten fleischigen Antlitz Kühlung zuzufächeln bemüht war. Ihr folgte eine schlanke Mädchengestalt, aus deren reizendem, zweifellos von der Sonne des Südens leicht gebräuntem Gesichtchen tiefdunkle Augen mit einem Blick heiteren Genusses an der schönen Natur strahlten. Auf dem dritten Pferd endlich saß die lange, hagere Gestalt eines schon in vorgerückteren Jahren befindlichen Mannes, dessen Füße fast bis zum Erdboden reichten, während der spitz gedrehte Knebelbart ihm einen etwas militärischen Ausdruck verlieh.

Unter dem tief aus der Kehle kommenden „Jupp! Jupp!", mit dem die Führer hier die Pferde anzutreiben pflegen, war die kleine Gesellschaft bei uns vorübergezogen, und im behaglichen Gefühl der wohlverdienten Ruhe schaute ich ihnen nach, als ein Ausruf meines Gefährten mich veranlaßte, mich zu ihm zu wenden.

„By jooe! What a beautiful, what a very beautiful gire!" Wenn Dejearty mit einem „bei Jupiter" begann, einer Betheuerung, die er wohl noch von seinem Aufenthalt im College zu Oxford her bisweilen gebrauchte, dann war es ihm, das hatte ich bereits wiederholt zu bemerken Gelegenheit gehabt, sehr ernst mit dem, was er sagte. Seine nachfolgende Behauptung, daß die junge Dame schön, sehr schön gewesen sei, hätte ich nun allerdings nicht unterschrieben. Zur Schönheit fehlte ihren Zügen die Regelmäßigkeit; das Näschen war zu klein, die Lippen ein wenig zu voll und zu roth. Aber so, wie sie war, gefiel sie allerdings auch mir besser als manche andere stolze Schönheit, der ich schon begegnet war.

„Kommen Sie, wir wollen weiter gehen!" fuhr er, der deutschen Sprache vollständig mächtig, fort.

„Wir wollten hier eine halbe Stunde rasten, und es sind kaum zehn Minuten vergangen!"

„Kommen Sie! Thun Sie es mir zu Gefallen, bitte!"

Ich erhob mich schweigend. Er war sonst gar nicht so leicht zu entflammen. Als wir im Speisesaal in Monte Carlo einmal gemeinschaftlich den Damenflor gemustert hatten, unter dem in der That ganz bezaubernde Erscheinungen vertreten waren, hatte er eine in seinem Alter ungewöhnliche kühle Zurückhaltung gezeigt und den zarten Teint, das köstliche Blondhaar der Töchter seiner Heimath nicht genug loben können. Jetzt, mit einem Male, schien er ganz eingenommen von einer Erscheinung, die genau dem entgegengesetzten Typus angehörte.

Ich hatte keinen Grund, mit meiner Verwunderung hierüber zurückzuhalten. Er antwortete mir erst nach einer kleinen Pause, in nachdenklichem Tone:

„Bei einem Ihrer Dichter," sagte er, „ich glaube, bei Schiller, es kann aber auch ein anderer gewesen sein, habe ich einst einen Vers gelesen, der da heißt:

„Ihr Blick ihm zugewendet,
War Blitz und Schlag zugleich!"

Ich habe darüber lachen müssen, eine Liebe auf den ersten Blick für ein Produkt dichterischer Phantasie gehalten. Jetzt aber . . ."

„Jetzt glauben Sie selbst, diese Liebe zu empfinden?"

„Allerdings. Diese junge Dame hat, so flüchtig ihr Bild an uns vorüber glitt, einen tiefen, sehr tiefen Eindruck auf mich gemacht."

„Es ist ein gefährliches Ding, sich einem solchen Eindrucke hinzugeben, ehe man weiß, welchem Stand diejenige angehört, die ihn hervorgebracht hat, welchen Verhältnissen sie entstammt."

(Forsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Strauß und Garde-Officier. Ein britischer Garde-Officier dessen Eleganz größer ist, als sein Verstand, war 100 Meilen von Kapstadt auf einem Remontendepot stationirt und begab sich auf einen Spaziergang, der ihn an einer Einzäunung vorbeiführte, worin ein straußenzüchtender Farmer einen rabiat gewordenen Straußenhahn eingeschlossen hatte. Der Farmer warnte ihn vor dem Vogel. Der Herr Leutnant aber meinte, der Strauß sei noch nicht aus dem Ei gekrochen, der ihn etwas anhaben könne. Sprach's und ging schnurstracks zu dem abgesonderten Straußenhahn. Als er nach Verlauf von 4 Stunden nicht nach dem Lager zurückgekehrt war, wurden seine Kameraden unruhig und gingen auf die Suche nach ihm. Nach langem Streifen fanden sie ihren Kameraden zwar unversehrt, aber auf dem Rücken liegend, den Straußenhahn auf seiner Brust sitzend. Jedesmal, wenn der Officier sich aufraffen wollte, stieß der Strauß ihn wieder zu Boden. Es dauerte geraume Zeit, ehe es gelang, den Strauß von seinem Sitz zu vertreiben.

— Einen Postgruß an seine ostasiatischen Amtsbrüder übersendet ein poetischer Postsekretär einem Berliner Blatt. Die Schlußverse der Dichtung lauten:

Umgeben von Gefahren
Im Ost das Posthaus ruht,
Wer wird Euch Brave wahren,
Dringt an die gelbe Fluth?
O Heimath, wunderfeine,
Wo, Rosen in dem Haar,
Zum Schalter trat die „Kleine" —
Dort lauert der Tatar!
Behüt' Euch Gott, Ihr Brüder, —
Und kehrt zum deutschen Strand
Die stolze Flotte wieder,
Grüßt heil der Heimath Land!
Mag, was von deutschen Lieben,
Durch Eure Hand trifft ein,
Nur gute Post von drüben,
Dem fernen Osten, sein!

(⊙) Die Hülsenfrüchte, deren Nährwerth dem theuren Fleische beinahe gleichkommt, sind geerntet und harren der Aufbewahrung für die kalte Winterzeit. Leider werden jedoch diese nützlichen Früchte bei längerem Liegen oft von Würmern eher gefressen, als sie der Mensch zur Befriedigung seines Magens benutzen kann. Das beste Mittel hiergegen ist folgendes Verfahren: Man wäscht die Früchte mit kaltem Wasser und trocknet sie dann an der Sonne. Diese Trockenheit entfernt das lästige Ungeziefer und hindert die Entwickelung desselben von neuem. Sogar den Früchten selbst ist diese Behandlung nur dienlich, da sie auf diese Weise bis zur Saat erhalten bleiben.

worden sind. Besonders eingehend beschäftigte sich der freisinnige Redner mit den verschiedenen Kaiserreden, indem er unter dem Beifall des Hauses die Nothwendigkeit betonte, daß der Monarch über den Inhalt und die Form seiner programmatischen Reden vorher mit den verantwortlichen Ministern sich verständige, und daß die Minister, wenn sie sich für die Reden des Kaisers nicht verantwortlich halten könnten, ihren Abschied einzureichen hätten. Sehr wenig glücklich hingegen war der Versuch des Redners, die auf den Rath des Bischofs v. Anzer erfolgte Besetzung Kiautschous, wobei er sich auf die Erklärung v. Anzers in der „Köln. Volksztg." berief, als alleinige Ursache des Boxeraufstandes hinzustellen. Betreffs der Indemnitätsfrage vertrat Abg. Richter nachdrücklich den Standpunkt, daß viel wichtiger als die nachträgliche Indemnitätsertheilung die Vorkehrung gegen eine Wiederholung solcher Vorkommnisse sei. Einen breiten Raum in der Richter'schen Rede nahm die Kritik des neuesten weltpolitischen Kurses ein, welche übrigens vollständig im Rahmen der früheren Darlegungen des Redners zu dieser Frage sich bewegte.

Die Ausführungen des Abg. Richter gaben Reichskanzler v. Bülow Veranlassung, auch heute das Wort zu ergreifen. Unter ausdrücklicher Ablehnung jeglicher Verantwortlichkeit für die Amtshandlungen seines Amtsvorgängers suchte er die Nichteinberufung des Reichstages dadurch zu erklären, daß die Berufung des Reichstages die Vorlegung eines Ergänzungsetats für das laufende Jahr an den Reichstag und Bundesrath zur Voraussetzung gehabt hätte, wofür dem damaligen Reichskanzler die Voraussetzung noch nicht gegeben schien. Auch die Haltung des größten Theiles der Presse habe damals annehmen lassen, daß die maßgebenden politischen Parteien die Einberufung des Reichstages nicht für geboten erachteten. Unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses verlas dann v. Bülow einen Artikel Richters in der „Freisinnigen Zeitung", welcher gerade zur kritischen Zeit gegen eine Einberufung des Reichstages sich aussprach. Mit offenbarer Absicht betonte der Reichskanzler auch heute wieder, daß keinerlei Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland vorgelegen habe oder vorliege. Bezüglich des deutschen Oberbefehles hingegen äußerte er sich sehr vorsichtig dahin, daß der Gedanke von außen her auf amtlichem Wege angeregt worden sei. Mit großer Entschiedenheit trat sodann v. Bülow der Behauptung Bebels entgegen, daß der Boxeraufstand durch die katholischen Missionare verschuldet worden sei, wobei er hinzufügte, daß die Ausübung des Protektorates über die katholischen Missionare wie im Orient, so auch in China für Deutschland eine Ehrenpflicht sei, der sich die Regierung unter keinen Umständen entziehen werde. Die amtliche Verantwortung für die Kaiserreden lehnte der Reichskanzler ausdrücklich ab, da er verfassungsmäßig nur für Anordnungen und Verfügungen des Kaisers verantwortlich sei, hingegen erklärte er sich bereit, die volle moralische Verantwortung für die damaligen Reden des Kaisers zu übernehmen, welche unter dem Eindrucke des Augenblicks gesprochen worden und von diesem Gesichtspunkte zu beurtheilen seien. Im übrigen sei ein kleiner Finger eines preußischen Musketiers mehr werth als das ganze Boxermordgesindel. Die weltpolitische Richtung des neuesten Kurses stellte v. Bülow nicht in Abrede, versicherte aber, daß sie innerhalb besonnener Grenzen sich halten werde.

## Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London**, 22. Nov. „Daily Telegraph" berichtet aus Shanghai vom 20. Nov.: Eine hier eingegangene Meldung besagt, ein geheimes Decret der Kaiserin-Wittwe, das heute telegraphisch verbreitet wurde, ermahne alle Vicekönige und Gouverneure, sich für sofort zum Kriege gegen die Verbündeten in allen Theilen des Landes bereit zu halten. — „Daily News" meldet aus Shanghai vom 20. November, daß der Hof in Folge der Entbehrungen und der Unbequemlichkeiten, die er in Singanfu erdulden muß, dringend wünsche, diesen Ort zu verlassen; der Hof sei völlig in den Händen Tungfusiang's, welcher entgegen den früheren Meldungen, daß er nach Kansu gegangen sei, sich noch in Singanfu befinde und daselbst über 16 000 Mann verfüge.

* **London**, 21. Nov. Die „Morning Post" meldet aus Shanghai vom 20. Nov.: Endlich kommen die Verbündeten zu dem Entschluß, schärfere Maßnahmen zu ergreifen, um die Sache zur Krisis zu bringen. Heute passirte ein Telegramm aus dem Pekinger Hauptquartier Shanghai, welches an den Vicekönig von Nanking gerichtet ist und von demselben verlangt, daß er sich bestimmt über seine Stellung zum Hofe und zur Versorgung desselben mit Lebensmitteln äußern möge.

* **New-York**, 20. Nov. Eine Depesche aus Peking vom 17. ds. Mts. meldet: Die Vermuthung, daß die Note der Mächte an die chinesischen Friedensunterhändler bald vervollständigt werde, gewinnt an Boden durch das Resultat der letzten, nicht amtlichen Besprechung der Gesandten. Der Gesandte Conger erklärte in der Unterredung, die Lage sei offenbar sehr günstig für die sofortige Inangriffnahme der Unterhandlungen und die Feststellung der Präliminarien, und er glaubte, daß nach der nächsten Versammlung der Gesandten die Verhandlung mit den Chinesen ohne Aufschub fortschreiten würde, da die chinesischen Friedensunterhändler mit dem Hofe in telegraphischer Verbindung ständen; in den militärischen Operationen sei thatsächlich ein Stillstand eingetreten, die deutsch-italienische Expedition nordwärts gelangte bis über den Nanknau-Paß hinaus, ohne auf Widerstand zu stoßen.

## Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 21. Nov. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Johannesburg vom gestrigen Tage besagt: Der Commandant von Tabanchu berichtet, ein Burenkommando, anscheinend etwa 800 Mann stark, rückte am 19. d. Mts. von Dewetsdorp auf Wepener vor, kehrte aber am Abend zurück. Die Buren haben 9 Farbige erschossen, weil sie dieselben in Verdacht hatten, den Engländern Nachrichten übermittelt zu haben. — Der Commandant von Standerton meldet, der Vorposten bei Waterval Bridge sei am 19. d. Mts. angegriffen worden, wobei ein Mann verwundet sei.

* **London**, 22. Nov. Der gestrige „Evenig Standard" verweist unter Vorbehalt auf das Gerücht, daß Lord Roberts vom Pferde gestürzt sei und sich schwer verletzt habe. Hierzu veröffentlicht „Daily Telegraph" eine von amtlicher Stelle herrührende Meldung, welche besagt, Lord Roberts stürzte mit seinem Pferde, blieb jedoch anscheinend unverletzt und erledigte die gewohnten Dienstgeschäfte. Gleich nach dem Unfall theilte Lord Roberts dem Kriegsminister telegraphisch mit, er verspüre keinerlei Beschwerde.

* **Paris**, 22. Nov. Nachrichten aus St. Helena zufolge hat die englische Behörde dem ehemaligen Burenkommandanten Cronje und seiner Familie ein Haus mit 4 Zimmern zur Verfügung gestellt.

* * *

### Aus englischen Privatbriefen.

Ein junger schottischer Doktor, der als Freiwilliger ins Feld gezogen ist, schreibt folgendes: „Unser Marschziel war eine große, schöne Farm, wo wir von den weiblichen Bewohnern, die keine Ahnung von unsern Absichten hatten, freundlich empfangen und ohne Aufforderung mit Speise und Trank bewirthet wurden. Während wir einem alten Großvater, dem einzigen männlichen Bewohner der Farm, auseinandersetzten, daß die Farm niederzubrennen sei, spielte ein junges Mädchen im Nebenzimmer auf einem sehr guten Clavier. — Den alten Mann mußten wir vor den General führen, der ihn nach Ceylon schickte, und als der Abend anbrach, lag das ganze schöne Anwesen in Schutt und Asche." — Ein Sergeant in der Yeomanry schreibt wie folgt an seinen Vater in Sussex: „Wir machen 2 bis 3 Mal in der Woche kleine Märsche von unserm Quartier aus, wechseln ein paar Schüsse mit den Buren, brennen einige Farmen nieder und nehmen alles, was wir an Schlachtvieh, Geflügel, Korn 2c. finden können, mit uns zurück. In der vorigen Woche waren wir 3 Tage unter General Barton unterwegs: das Wetter war Tag und Nacht einfach herrlich. Wir haben während dieser Zeit ungefähr 20 Farmen niedergebrannt, viele mit sehr schöner Ausrüstung an Möbeln, 2c., mit herrlichen Pianos und Orgeln, so daß es uns oft in der Seele weh that, so die Mordbrenner spielen zu müssen. Es war oft mehr, als wir ertragen konnten, wenn wir die armen Mütter mit zuckenden Gesichtern vor ihren brennenden Heimstätten stehen sahen, wobei sie manchmal ihre kleinen Söhne, die sich ganz wild und tapfer gegen uns betrugen, mit ein paar Worten beruhigten. Von Bothas Farm nahmen wir über 100 000 Mark an Werth mit uns fort, das heißt an Vieh, Getreide, Fourage, Wagen 2c. Später, am Tage, führte ich den Befehl über eine kleine Abtheilung, die eine andere Farm in der Nähe zu besuchen und — zu vernichten hatte. Wir fanden dort eine reizende alte Dame mit schneeweißem Haar, drei allerliebste junge Mädchen, die jeder englischen Gesellschaft Ehre gemacht hätten, und einen blondköpfigen kleinen Buben, der trotzig sein Fäustchen gegen uns ballte, als die armen Frauen uns thatsächlich auf den Knieen baten, von unserm grausamen Beginnen abzustehen. Aber was konnte das helfen; ich muß bekennen, daß mir selbst die dicken Thränen die Backen herunterliefen, als ich sah, wie meine Kerle, wenn auch nur sehr widerwillig, das ganze prächtige Mobiliar, einschließlich eines schönen Flügels, vorschriftsmäßig mit Aexten in Stücke schlugen und dann Feuer an das verwüstete Haus legten. Das ist keine ehrliche Soldatenarbeit, und ich werde im Leben nicht vergessen, wie die alte Dame mit den 3 jungen Mädchen weinend sich in das Unvermeidliche schickten und schließlich in ihrer Bibel Trost suchten. Man hat ja schließlich doch auch Mutter und Schwester zu Hause."

## General-Versammlung des Vereins zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande.

Münster, 16. Nov.

Der Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande hielt heute Vormittag im Hotel „Kaiserhof" eine General-Versammlung ab, die der Vorsitzende, Freiherr v. Dalwigk, kurz nach 11 Uhr eröffnete. Zunächst machte der Vorsitzende Mittheilung von einem Schreiben der Landwirthschaftskammer, in dem dieselbe mittheilt, daß die früher zur Haltung von Bullenstationen ausgegebenen Gelder nunmehr dem Verein zur Disposition gestellt sind; dieser unterstützt damit die an Stelle der Bullenstationen eingetretenen Bullenhaltungs-Genossenschaften. Sodann wies der Vorsitzende hin auf die am 15. December d. J. in Hamm stattfindende General-Versammlung des Zuchtvereins für Westfalen und bittet um recht zahlreiches Erscheinen. Eine von Landrath v. Koeller verfaßte Broschüre über den Viehhandel ist eingegangen und wird zum Ankauf empfohlen. Der Etat für das kommende Rechnungsjahr 1901 bis 1902 wird mit 4800 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Die Rechnungslage für 1899—1900 ist von den Revisoren geprüft und als richtig befunden worden; dem Rechnungsführer wird Entlastung ertheilt.

An Stelle des durch einen Trauerfall verhinderten Herrn Dr. Haselhoff-Münster hält Herr Geheimrath Professor Dr. König den angekündigten Vortrag über die Kraftfuttermittel in der jetzigen Bedeutung und Preislage. Redner behandelt eingehend die Art und Quantität der Fütterung und kommt dann in längerer Ausführung auf den großen Nährgehalt der Milch und die dem Landwirthe entstehenden Produktionskosten zu sprechen. An der Hand zusammengestellten Zahlenmaterials weist er darauf hin, wie ungerechtfertigt die Klagen über die Theuerung der Milch seien. Auf Antrag des Referenten einigte man sich dahin, ein leicht faßliches Büchlein herauszugeben, in dem alle diese Zahlen praktisch zusammengestellt sind; dieses Büchlein soll dann zur Massenvertheilung besonders in den Städten gelangen, damit die Consumenten sich einen Begriff von diesen Thatsachen zu machen im Stande seien. Zur näheren Berathung dieser Angelegenheit wird hierauf eine Commission, bestehend aus den Herren: Freiherrn v. Dalwigk, Zuchtinspektor Manitius, Professor Dr. König und Dr. Haselhoff, ernannt.

Der Vorsitzende, Freiherr v. Dalwigk, referirte hierauf über die Statuten-Aenderung, betr. Eintragung des Vereins. Mit Inkrafttreten des Neuen Bürgerlichen Gesetzbuches sind auch auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Lebens Veränderungen hervorgerufen worden. Man hat nun zu unterscheiden zwischen rechtsfähigen und nicht rechtsfähigen, zwischen eingetragenen und nicht eingetragenen Vereinen. Nicht eingetragene Vereine werden zu Gesellschaften, es muß sich also um eine Aenderung der Statuten in der Weise handeln, daß der Zuchtverein ein eingetragener Verein wird. Da die heutige Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, wird die Zustimmung zu den Aenderungen in den Statuten erst in der nächsten General-Versammlung erfolgen können. Das Wort „Statuten" wird in „Satzung" umgeändert werden, ebenso muß es von nun an officiell „eingetragener Verein" heißen. Der Vorsitzende verliest hierauf alle durch diese Neuerung begingten Veränderungen im Wortlaut.

Das Wort erhielt hierauf Herr Zuchtinspektor Manitius zu einem Referat über die Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1901 zu Halle a. S. Die Ausstellung findet statt vom 18.—18. Juni 1901. Die Stadt Halle ist für die Ausstellung sehr gut geeignet und alle Anzeichen lassen jetzt schon auf rege Betheiligung sowohl, wie auf einen guten Besuch schließen. Der Verein hat bereits zwecks Erlangung von Mitteln bei den zuständigen Behörden und Körperschaften die einleitenden Schritte gethan; der Herr Oberpräsident für die Provinz Westfalen hat auch schon eine Summe für diesen Zweck genehmigt. Von Seiten des Vereins dürfen im Ganzen 14 Thiere ausgestellt werden, ein Fünftel davon sollen Bullen, drei Fünftel Kühe und ein Fünftel Rinder sein. Eine Commission soll 3 Bullen, 8 Kühe und 5 Rinder, welche für die Ausstellung geeignet sind, bezeichnen. Das Standgeld für ein Thier beträgt 17 Mk., alles in allem werden sich die Kosten für die Ausstellung eines Thieres auf 80 Mk. stellen. Im Falle der Prämiirung eines Thieres fallen dem Verein 10 pCt. der Prämie zu, ebenso ein eventueller Sammelpreis. Redner hofft, daß Betheiligung und Besuch der Ausstellung, namentlich von Seiten der Westfalen, nichts zu wünschen übrig lassen.

Die letzten Punkte der Tagesordnung behandeln Anmeldungen für das Elite-Herdbuch und das Probemelken und eingegangene Anträge. Nach Schluß der Versammlung vereinigte sich noch ein Theil der Mitglieder an einem im „Kaiserhof" stattfindenden Mittagsmahle. („Westf. Merkur".)

## Provinzielles.

* **Dortmund**, 18. Nov. Infolge Auftretens der ägyptischen Augenkrankheit sind in Huckarde sämmtliche katholische Schulen bis auf weiteres auf Anordnung des Arztes geschlossen worden. Etwa 270 Kinder sind mit dieser ansteckenden Krankheit behaftet, ebenso die meisten Lehrpersonen. Die Krankheit ist, wie festgestellt wurde, durch fremde Arbeiter, die in letzter Zeit aus Ost- und Westpreußen wieder in großer Zahl zuzogen, eingeschleppt worden.

* **Hamm**, 18. Nov. Eine theure Cigarre rauchte im März dieses Jahres der Fabrikbesitzer Hermann Tiedler hierselbst. Derselbe fuhr im D-Zuge nach Hamburg, und zwar in einem Nichtrauchercoupe, in dem sich auch der Regierungsbaumeister Cramer aus Hamburg befand. Tiedler hatte sich nun eine Cigarre angezündet, was dem Mitreisenden jedoch nicht paßte. Auf sein Einschreiten hin kam bald der Zugführer zu Tiedler und bat den letzteren, das Rauchen aufzugeben, man habe sich dieserhalb bei ihm (dem Zugführer) beschwert. In seiner Erregtheit hierüber that dann Tiedler den bekannten Ausspruch: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunciant!" Der sich beleidigt fühlende Regierungsbaumeister strengte Klage an und erzielte am 10. April d. J. vor dem hiesigen Schöffengerichte die Verurtheilung Tiedler's zu der ungewöhnlich hohen Strafe von 1500 Mark. Auf die seitens Tiedler's eingelegte Berufung ermäßigte die Strafkammer des Landgerichts Dortmund die Geldstrafe auf 1000 Mark und sprach dem Beleidigten das Recht zu, das Urtheil in einer Hamburger und einer hiesigen Zeitung zu veröffentlichen. — Immerhin noch eine theure Cigarre.

* **Duisburg**, 20. Nov. Der frühere Prokurist und Privatsekretär der Firma Friedrich Curtius u. C., Arthur Lambert, dessen Verhaftung wir seinerzeit mittheilten, wird sich in Kürze vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben. Wie wir mittheilen können, lautet die Anklage gegen Lambert auf Fälschung von Geschäftsbüchern und Unterschlagung von 87 000 Mark. Lambert führte zu seiner Vertheidigung an, daß infolge einer Queckfilberkur sein Gesundheitszustand gelitten habe, und er bei Begehung der Unterschlagungen nicht im Besitze seiner Zurechnungsfähigkeit gewesen sei.

* **Legden**, 19. Nov. Gestern Nachmittag fand hier im Potthoff'schen Saale eine Versammlung des „Volksvereins für das katholische Deutschland" statt. Dieselbe war von Eingesessenen und auch von Auswärtigen zahlreich besucht. Der Geschäftsführer für den Kreis Ahaus, Herr Kaufmann Sauermost aus Ahaus, eröffnete die Versammlung und schlug zum Vorsitzenden derselben Herrn Freiherrn v. Oer-Egelberg vor. Letzterer nahm die Wahl dankend an und übertrug das Wort dem Herrn Landtagsabgeordneten Leppelmann. Der Herr Redner verbreitete sich über die Thätigkeit des Centrums in den parlamentarischen Körperschaften, insbesondere darüber, wie vom Centrum die Interessen aller Stände wahrgenommen sind. Gleichzeitig wurde vom Herrn Leppelmann besprochen, wie die einzelnen Stände durch Selbsthülfe zur Besserung ihrer socialen Lage beitragen könnten. Zum Schlusse seiner Rede forderte der Redner die Anwesenden auf, die Fahne des Centrums hoch zu halten und stets des Windthorst'sches Mahnspruches: „einig zu bleiben" eingedenk zu sein. Als zweiter Redner besprach Herr Domvicar Groll in trefflicher mit vielem Humor gewürzter Rede die Thätigkeit und Einrichtungen des Volksvereins, wie es eine Pflicht jedes katholischen Mannes sei, diesem Vereine als Mitglied beizutreten. Unser Herr Pfarrer Hockenbeck wies sodann noch auf einige sociale Schäden hin, die auch in unserer Gemeinde Platz gegriffen hätten. Als Mittel zur Abstellung dieser Schäden wurde von ihm der Beitritt zum Volksverein empfohlen. Zum Schlusse der Versammlung stattete der Herr Vorsitzende den Herren Rednern den Dank der Versammlung ab und bat die Anwesenden, diesen Dank dadurch in die That umzusetzen, daß sie sich als Mitglieder zum Volksverein anmeldeten. Nach einem auf Papst und Kaiser ausgebrachten Hoch wurde die glänzend verlaufene Versammlung mit dem katholischen Gruße „Gelobt sei Jesus Christus" geschlossen.

* **Köln**, 20. Nov. In der gestern stattgehabten Sitzung des Kölner Lokalcomitees für die Düsseldorfer Ausstellung wurde die Frage erötert, ob und in welcher Weise die Gewerbetreibenden und Handwerker Kölns sich gemeinsam an der Ausstellung beteiligen können. Stadtverordneter Berghausen bemerkte, daß das Centralcomitee der Ausstellung bereit sei, derartigen Kollektiv-Ausstellungen gewisse Vortheile einzuräumen. Die Verhandlungen seien eingeleitet zwischen dem Centralcomitee und dem Vorstande des Gewerbevereins für Köln und Umgegend. Der Vorstand des Vereins bezw. eine aus der Zahl der Mitglieder des Vereins zu bildende Kommission würde sich der Arbeit einer gemeinsamen Vertretung des Kölner Handwerks unterziehen, wenn dem Gewerbeverein die alleinige Leitung der Kollektivausstellung übertragen würde. Der Nutzen einer solcher gemeinsamen Vertretung des Kölner Gewerbefleißes auf der Ausstellung leuchte ein, mancher Gewerbetreibende und Kunsthandwerker lasse sich durch die vielen Mühen und ziemlich großen Kosten von der Beschickung der Ausstellung abhalten, dies würde anders werden, wenn das Comitee, von Künstlern unterstützt, die Leitung und die Arrangements in die Hände nähme. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß einer aus Mitgliedern des Kölner Gewerbevereins gebildeten Kommission, welcher das Recht der Zuwahl eingeräumt wird, die alleinige Leitung bezw. Vertretung einer zu veranstaltenden Sammelausstellung der Kölner Gewerbetreibenden und Handwerkerschaft zu übertragen sei. Der Geschäftsführer des hiesigen Lokalcommitees wurde beauftragt, der Ausstellungsleitung von diesem Beschluß Mittheilung zu machen.

* **Hipshausen** Kreis Bernkastel, 19. Nov. Auf einer hier abgehaltenen Treibjagd wurde ein 16jähriger Treiber so unglücklich angeschossen, daß er nach einigen Stunden starb.

* **Aachen**, 19. Nov. Bezüglich der Lage der Aachener Textilindustrie ist eine anhaltende, wenn auch noch nicht allgemeine Aufbesserung zu verzeichnen. Die Aufträge sind in den letzten Wochen wieder zahlreicher eingelaufen. Einzelne Fabriken sind sogar außergewöhnlich gut beschäftigt; in anderen, die zu einer Verkürzung der Arbeitszeit geschritten waren, wird wieder von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends gearbeitet. Eine weitere Hebung der Industrie erwartet man in Tuchfabrikantenkreisen mit Neujahr, zumal die Tuchgrossisten momentan nicht mehr über viel Vorrath verfügen.

## Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 20. Nov. Der „Lok.-Anz." meldet: In Glindow bei Werder erschlug der Landarbeiter Gustav Reichstein einen anderen Arbeiter und versuchte, um die That zu verwischen, die Leiche in den See zu werfen; der Thäter wurde verhaftet.

— **Bremen**, 19. Nov. Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 19. November von dem auf Scharhörnriff gestrandeten deutschen Fischlogger „Tümmler", Kapitän Nahrwald, 14 Personen durch das Rettungsboot des zweiten Elbleuchtschiffes gerettet. Sturm aus Nordost.

— **Straßburg** (Elsaß), 19. Nov. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst traf heute Vormittag zum Besuche des Fürsten-Statthalters hier ein und begab sich nachmittags nach Colmar zum Besuche seines Sohnes, des Bezirkspräsidenten Alexander.

— **New-York**, 20. Nov. Die German-Nationalbank in Newport wurde auf Weisung des Schatzamtes geschlossen, nachdem gestern auf die Gerüchte, daß der Handelskassirer Kraut 200,000 Dollars unterschlagen habe, eine behördliche Prüfung der Bücher eingeleitet war.

— **New-York**, 22. Nov. Am Montag Abend hat ein Cyclon die Stadt Columbia (Tennesse) heimgesucht und die im Nordwesten gelegenen Stadttheile vernichtet. Soweit bisher bekannt ist, sind 15 Personen ums Leben gekommen. — Nach weiteren Meldungen sollen bei dem Cyclon in Tennesse ungefähr 50 Personen umgekommen sein. Nach Berichten aus mehreren Städten von Tennessee und Missipi richtete der Cyclon nicht nur in Columbia, sondern auch in andern Orten Verwüstungen an.

— Ein aufmerksamer Schwiegersohn. Folgendes nette Geschichtchen wird über einen bekannten Pariser Arzt, der viele vornehme Damen der Seinestadt zu seinen Patientinnen zählt, ausgeplaudert. Vor kurzem wurde Dr. B. . . zur Baronin de M. . . gerufen, die über starkes Kopfweh, Gliederschmerzen und allgemeine Schwäche klagte. In der Erwartung, der Arzt werde bei ihr die Modekrankheit Influenza konstatiren, irrte sich Madame aber. „Ich werde Ihnen sagen, was Sie thun müssen, um sich in wenigen Stunden wieder wohlauf zu fühlen," bemerkte der ärztliche Rathgeber. „Schaffen Sie sofort jenen amerikanischen Ofen dort ab, der die Luft in Ihrem Zimmer mit schädlichen Gasen erfüllt. Diese modernen Kohlenöfen sind wahre Giftreservoire, die kein menschliches Wesen, dem an langer Lebensdauer etwas gelegen ist, in seiner Nähe dulden dürfte." „Der Ofen hat mir 120 Frcs. gekostet," protestirte die Baronin. „Ganz egal, besser die größte Geldsumme verlieren als Gesundheit Leben. Ich werde Ihnen einen Vorschlag m Hier haben Sie 25 Francs, überlassen Sie mir den Ofen, und ich werde schon sehen, wie ich Teufelsding los werde." Die Dame willigte ein, und der Doktor ließ den Ofen abholen. Nach wenigen Tagen begab sich die einen Wohnungswechsel beabsichtigende Aristokratin auf die Suche nach einem neuen Logis. In einem Salon der ersten Wohnung, die sie inspicirte, entdeckte sie ihren Ofen. „Wer wohnt hier?" fragte sie die umherführende Dienerin. „Mm. C. . die Schwiegermutter des berühmten Dr. B . ." lautete die respektvolle Antwort. Mit einem verständnißinnigen Lächeln trat die Baronin in den nächsten Salon.

— Der abgeschnittene Kopf. Wiederholte Einbruchsdiebstähle hatten den wohlhabenden Schuster Stephan Stegner in Bonyhad (Ungarn) veranlaßt, einen nächtlichen Aufsichtsdienst zu organisiren, den er gemeinsam mit einem jungen Burschen versah. Am 14. d. Mts., Nachts, bemerkte Stegner, bevor er sich zur Ruhe begab, drei Personen, die sich bei seinem Stalle zu schaffen machten. Sie waren eben daran, ein Loch in die Mauer zu brechen, und hatten schon so viel Ziegel aus der Wand entfert, daß einer von Ihnen in den Stall zu kriechen versuchte. Bis auf den Kopf war er schon im Stall, da konnte er nicht weiter; der Schuster hatte nämlich die Füße des Einbrechers angebunden. Der Einbrecher in der Falle rief nun seinen Collegen, die ihn herauszuziehen versuchten, zu, sie möchten fliehen. Dann hörte Stegner noch als Antwort von draußen: „Aber Du wirst uns verrathen!" Hierauf wurde es ruhig. Eine Weile später schrie der Gebundene plötzlich schrecklich auf. Stegner, der sich aus Furcht vor den Einbrechern, deren Zahl er nicht kannte, ganz ruhig verhielt, wußte sich die Ursache nicht zu erklären, und erst später, als er sich außer Gefahr hielt, wagte er zu recognosciren. Nun bot sich ihm ein fürchterlicher Anblick dar. Die geflohenen Einbrecher hatten ihrem Collegen den Kopf abgeschnitten und mit sich genommen, um jede Mög-

lichkeit eines Verrathes zu verhindern. Die Gensdarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

### Unentwegt.

Ob Bülow selbst das Staatsschiff lenkt,
Ob jemand anders für ihn denkt,
Ob Bülow heut' der Kapitän,
Ob jemand anders souverän,
Ob Bülow selbst die Richtung gibt,
Ob jemand anders dieses übt,
Ob er den Kurs zur Rechten nimmt,
Ob er den Kurs nach links bestimmt,
Ob er im Zickzack sich bewegt,
Ob er sich matt vor Anker legt,
Das ändert alles gar nichts d'ran:
Herr Miquel bleibt der Steuermann.

— Das Freimaurerzeichen am Eisenbahnschalter. Aus dem Leben des ungarischen Reichstagsabgeordneten Algernon Beöthy theilt der Pesther Lloyd folgendes Geschichtchen mit: Ein reicher Großwardeiner Geizhals bemerkte einmal, er würde sich gern die Herrlichkeiten der Hauptstadt ansehen, es sei ihm jedoch um die Reisespesen leid. „Wer wird aber auch eine Eisenbahnkarte zahlen," erwiderte Beöthy. „Wir Freimaurer fahren gratis. Wir geben dem Stationskassierer das Freimaurerzeichen, und er folgt uns unentgeltlich ein Billet aus." Auf endloses Flehen und Bitten des Sparmeisters verrieth ihm Beöthy das Geheimniß. „Du gehst zum Schalter und klopfst dreimal mit dem Zeigefinger auf die rechte Seite der Nase." Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges stand der Geizhals beim Schalter und gab das verabredete Zeichen. Der Eisenbahnkassierer, dem Beöthy die Kosten einer Fahrkarte erster Klasse bereits entrichtet und den er entsprechend informiert hatte, folgte wortlos das Billet aus, und hochbeglückt bestieg der Sparmeister den Pesther Zug. Bei der Rückfahrt wollte die Sache natürlich nicht klappen. Der Pesther Eisenbahnkassierer sah mit Erstaunen einen Herrn am Schalter, der eine Fahrkarte erster Klasse nach Großwardein verlangte, sich verzweifelt auf die Nase tippte, jedoch keine Miene machte, die Fahrtaxe zu bezahlen. Die nachdrängende Menge murrte, der beim Schalter wachhaltende Konstabler intervenierte, und mit Ach und Weh mußte sich der Großwardeiner dazu bequemen, sein Billet zu bezahlen. Zu Hause angelangt, machte er Beöthy die heftigsten Vorwürfe über den „Aufsitzer". „Aufsitzer?" erwiderte Beöthy mit der unschuldigsten Miene von der Welt. „Wie hast du denn die Fahrkarte verlangt?" „Ganz einfach", war die Antwort, „ich tippte dreimal, was sage ich, dreimal dreißigmal auf die rechte Nasenseite . . ." „Jetzt, Schafskopf, sehe ich klar," bemerkte Beöthy ernst. „Du weißt ja, auf der Hinreise ist die rechte Nasenseite zu tippen. Auf der Rückreise hättest du die linke Seite der Nase berühren müssen."

× Underberg-Boonekamp in den Tropen. Schon seit vielen Jahren ist die gute Wirkung bekannt, die der bekannte Underberg-Boonekamp auf das Wohlbefinden der Bewohner und Reisenden in Ländern mit heißem Klima ausübt. Neuerdings ist nun wiederum ein außerordentlich günstiges Urtheil in dieser Hinsicht gefällt worden, welches um so werthvoller ist, als es von einem sachkundigen höheren Beamten, der im Auftrage der Deutschen Regierung nach China gesandt war, herrührt. Derselbe schreibt: „Ihrem Underberg-Boonekamp ist es in erster Linie unzweifelhaft zu danken, daß ich mich seit meiner Ankunft in Tsingtau dauernd einer ausgezeichneten Gesundheit zu erfreuen habe. Sie können mit gutem Gewissen den Underberg-Boonekamp als ein unfehlbares Mittel gegen Malaria, Typhus, Dysenterie und alle sonstigen chinesischen Epidemien empfehlen. Er hat übrigens nicht nur auf mich, sondern auch auf meinen ganzen hiesigen Bekanntenkreis einen gleich günstigen Einfluß geübt."

— Diesjährige Rosenneuheiten. Im Versuchsgarten des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau wurden über 70 diesjährige Rosenneuheiten angepflanzt, und berichtet der Pfleger des Versuchsgartens, Redakteur Steffen, in der neuesten Nummer über diese Neuheiten. Danach haben sich bis jetzt gut bewährt und sind empfehlenswerth: Joao Borges Vieira (kupferbroncefarben), Vicomtesse R. de Savigny (kupfrigrosa), Amateur Teyssier (zartrosa) — ist im Rathgeber abgebildet! — Bessie Brown (zartweiß), Marguerite Jurin (dunkelrosa), Admiral Dewey (reinrosa), Conrad Ferdinand Meyer (La France-rosa). — Rosenfreunden sei der ausführliche Bericht empfohlen — die betreffende Nummer wird umsonst von dem Geschäftsamte in Frankfurt a. d. Oder zugeschickt.

— Die längste Luftballonreise, die bisher ausgeführt worden ist, hat der Ballon „Centaur" des Grafen de la Vaux gemacht. Der Graf stieg in Begleitung eines anderen Naturforschers am 9. Oktober in Vincennes auf. Die Luftschiffer hatten eine prächtige Aussicht auf Flüsse und Seeen, die im Mondschein wie eine Diamantenkette glitzerten. Dann flog der „Centaur" über die baierischen Alpen. Beim Höhersteigen hatten die Beiden arg unter der Kälte zu leiden. Sie halfen sich durch Einathmen von Sauerstoff. Sie flogen über ausgedehnte Ebenen und Wälder und bemerkten eine Kirche in byzantinischem [illegible] aus sie schlossen, daß sie schon aus Deutschland seien. Sie erreichten dann Kiew (Rußland), wo sie mit Hülfe von Bauern landeten. Der [illegible] erhielt einen Ehrenpreis auf der Pariser Ausstellung, er war 700 Kilometer weiter gekommen als jeder andere „Wolkenfahrer."

— Verlustliste aus einem Zukunfts-Kriege. Gefallen sind in dem Gefecht vom 14. Sept.: 1 Officier, 8 Mann, 13 Reporter und 15 Photographen.

## Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 22. Nov. (**Reichstag.**) Das Haus ist gut besucht, die Tribünen sind voll besetzt. Präsident v. Ballestrem theilt mit, daß der Etat am Samstag vertheilt werden wird. Nachdem der Antrag Albrecht und Genossen auf Einstellung eines gegen den Abg. Fischer (Sachsen) schwebenden Strafverfahrens angenommen ist, setzt das Haus die Debatte über die Chinavorlage fort. Abg. Payer (Südd. Vp.) verlangt als das mindeste Zugeständniß für den durch die Nichteinberufung des Reichstags begangenen schweren politischen Fehler die Einsetzung des Wortes „Indemnität" in die Vorlage, da dies einen scharfen, aber nothwendigen Tadel gegen die Regierung enthalte. Die formelle Indemnität enthebt uns aber noch nicht der Nothwendigkeit einer materiellen Prüfung des bereits Geschehenen. Welches ist nun die Reichspolitik, das Programm der verbündeten Regierungen oder der in der Kaiserrede entwickelten Grundsätze, da Graf Bülow diese verantworten wolle? (Beifall.) Hierauf spricht der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld.

* **Berlin**, 22. Nov. Reichstagsabgeordneter Dr. Hille, der bekanntlich zum Professor der Theologie in Paderborn ernannt ist, hat sein Mandat für die Stadt Aachen niedergelegt.

* **London**, 22. Nov. Der Londoner „Morning Leader" wirft die charakteristische Frage auf, ob das deutsch-englische Abkommen nicht etwa ein Neutralitäts-versprechen in Betreff Afrikas enthalte. Deutschland hat, so führt das Blatt aus, trotzdem es in Südafrika stark interessiert ist, sich nicht im geringsten um die südafrikanischen Angelegenheiten gekümmert. Das Blatt fragt, welchen Preis England bezahlt habe, um sich diese Haltung Deutschlands zu sichern. Also selbst in England fällt die merkwürdige Haltung Deutschlands gegenüber den Transvaalereignissen bereits auf.

* **London**, 21. Nov. Der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich wurde in Windsor durch Glockengeläute und Abfeuern eines Geschützsaluts gefeiert. Auch in vielen Kirchen der City und in Westen wurden die Glocken geläutet; die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude haben Flaggen aufgezogen.

* **London**, 22. Nov. Der holländische Gesandte ist von Shanghai an Bord der „Piet Hein" abgereist, um die niederländische Gesandschaft in Peking wieder einzurichten.

* **Paris**, 20. Nov. Der „Petit Temps" veröffentlicht eine Meldung, wonach der Minister des Aeußeren von dem französischen Consul in Santiago de Chile ein Telegramm erhalten habe, in welchem es heißt, ohne Angabe von Einzelheiten, daß ein gewaltiger Brand Valparaiso zerstörte. Der chilenische Gesandte erklärte auf eine Anfrage, daß er noch keine Nachricht hiervon erhalten habe.

* **Marseille**, 22. Nov. Das Pariser und Marseiller Comitee für den Empfang des Präsidenten Krüger scheinen in Folge der verspäteten Ankunft der „Gelderland" die gefaßten Beschlüsse wieder aufzugeben; sie berieth en mit maßgebenden Persönlichkeiten, ob Krüger sofort nach der Ankunft oder in der Nacht oder erst morgen früh landen soll.

* **Marseille**, 22. Nov. Heute früh 7½ Uhr verbreitete sich das Gerücht, die „Gelderland" sei in Sicht, worauf die im Hafen versammelte Menge dem Folettequai zueilte. Die Maßnahmen der Polizei gleichen denen vom gestrigen Tag. Das Wetter ist herrlich, jedoch kalt. Das Publikum ist infolge der ungewissen Ankunftszeit minder zahlreich; um 8¼ Uhr war der Raum des Empfangskomitees noch leer. Eine Schaluppe sichtete die „Gelderland", welche ihren Kurs direkt auf Marseille hielt. Die ärztlichen Formalitäten sind bereits erledigt. Die „Gelderland" langte um 8½ Uhr in der Hafeneinfahrt an, umkreist von Barken und Schleppern.

* **Marseille**, 21. Nov. Bis 8 Uhr früh war die „Gelderland" mit dem Präsidenten Krüger an Bord noch nicht signalisirt, in der Nacht herrschte strömender Regen bei hoher See. Man befürchtet, daß die „Gelderland" nicht vor 2 Uhr nachmittags einlaufen wird. Gegen 9 Uhr früh hörte der Regen auf, und alsbald schmückten sich die Fenster der Häuser am Landungsquai mit Fahnen und Teppichen. Wie gerüchtweise verlautet, ist die „Gelderland" um 2 Uhr in Höhe von Taulon signalisirt worden.

* **Marseille**, 22. Nov. Kriegsschiff „Gelderland" wurde um ¾7 Uhr neun Meilen von Marseille signalisirt.

* **Marseille**, 22. Nov., 9½ Uhr vorm. Die „Gelderland" liegt im Hafen. Präsident Krüger empfing an Bord die Mitglieder der Burenmission und den Gesandten Dr. Leyds, mit denen er gegenwärtig eine Berathung abhält. Nach Beendigung der Berathung wird Krüger an Land gehen.

* **Marseille**, 21. Nov. Präsident Krüger, der hier im Hotel Noailles absteigen wird, wird sich nur einen Tag hier aufhalten und alsdann nach Paris reisen, wo er acht Tage zu verbleiben gedenkt. Von Paris aus begiebt er sich direkt nach dem Haag und wird von dort aus die Chamberlain betreffenden Schriftstücke veröffentlichen.

* **Amsterdam**, 22. Nov. Bankier W. P. Noels van Wageningen stellte dem Präsidenten Krüger sein prächtiges Schloß Leeuwenburg in Vogelengang, zwischen Haarlem und Leiden, in anmuthiger Gegend gelegen, zur Verfügung. Bestimmte Gründe sprechen für die Annahme des Angebots durch den Präsidenten Krüger.

* **Livadia**, 21. Nov. Der Zar verbrachte den gestrigen Tag befriedigend. Das Empfinden war gut. Un 9 Uhr abends betrug die Temperatur 39,2 der Puls 76. Se. Majestät schlief in der Nacht wenig ohne besondere Gründe. Das allgemeine Befinden ist befriedigend. Heute Morgen betrug die Temperatur 38,1 der Puls 70.

## Lokales.

Bocholt, 23. November.

# In dem Reinigungsraume der Spinnerei „Aktiengesellschaft für Baumwollindustrie" brach gestern Mittag auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das jedoch bald durch die sofort alarmirten Wehren gelöscht werden konnte. Gegen 5½ Uhr nachmittags ertönte wiederum Feuerlärm. Dieses Mal brannte es in der Rauherei der obengenannten Firma, und zwar brannte der kleinere Raum der Rauherei ganz aus, während in dem größeren Theile nur eine Maschine leer brannte. Bezüglich des Entstehens des Feuers konnte auch hier nichts Bestimmtes ermittelt werden. Jedoch steht so viel fest, daß dasselbe nicht als eine Folge des ersten Brandes anzusehen ist, da Reinigungsraum und Rauherei des erwähnten Etablissements örtlich vollständig von einander getrennt sind.


**Visitenkarten**
liefern elegant und billig
**J. & A. Temming,**
Bocholt.



Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 0, 20 u. 50 Pf.)


## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag, den 25. November.**

Pfarrkirche.
6, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauenkirche.
½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr heil. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

### Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.
**Donnerstag** ½9 Uhr Sacramentshochamt, Abends 6 Uhr Sacramentsandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.
**Dienstag** 5¼ Uhr Antonius-Andacht.


**Ein ordentl. Mädchen**
sucht Stundenarbeit zum Waschen und Putzen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**2 Dienstmädchen**
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Waschfrau**
gesucht.
Frau C. Engelkamp.

Mehrere tüchtige
**Haspelerinnen**
per sofort gesucht.
**Franz Beckmann & Cie.**

**Unser Herr Tetsch**
wird während der nächsten Tage zum
**Klavierstimmen**
in Bocholt anwesend sein.
Bestellungen werden an die Exped. dieses Blattes erbeten.
**TETSCH & MAY,**
Pianoforte-Fabrik,
Emmerich a. Rh.

**Agent gesucht**
an jedem Orte, für altbekannte Hamb. **Cigarren-Fabr.** (zum Verk. an Wirthe, Händler, Private, Hôtels 2c. Vergütung event. Mk. 250.— p. Mon. und mehr.
Bewerbungen unter **W. 1092** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

**Ueber 1000 Kinder**
klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der
**Heimath für heimathlose Kinder,**
die übergroße Noth und Armuth ihnen verschlossen hält.
**Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?**
o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem
**St. Josephsheim,**
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.




**Todes-Anzeige.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen 3½ Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegerin

# Wwe. Wilhelm Büning

Johanna geb. van Lent

zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dieselbe war geboren in Dinxperlo bei Suderwick und starb zu Bocholt in Folge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlichfrommen Lebenswandel.

Die Seele der theuren Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte und dem Opfer der Priester am Altare.

Bocholt, Uerdingen und Großenbaum, den 22. November 1900.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Das Seelenamt findet am Samstag Morgen 9 Uhr in der Liebfrauenkirche statt; hierauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

## Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 159 unseres Gesellschaftsregisters eingetragenen Aktiengesellschaft **Baumwollspinnerei Rothe Erde** zu Bocholt ist heute Folgendes vermerkt:

Der Vorstand besteht aus 2 Mitgliedern: dem Spinnereidirektor **Gustav Walch** und dem Kaufmann **Ludwig Albrecht**, beide zu Bocholt.

Bocholt, den 10. November 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Für den Körbezirk der Kreise Ahaus und Borken ist der diesjährige Körtermin auf den **24. November** festgesetzt worden. Die Körung findet an dem genannten Tage **10 Uhr Vormittags** in **Stadtlohn** auf dem Pferdemarkt am Duskamp-Thor statt.

Als Mitglied der Körkommission für den Körbezirk Stadtlohn (die Kreise Ahaus und Borken) fungirt Herr Oekonom Hubert Wellmann zu Südlohn, als stellvertretendes Mitglied Herr Oekonom Gerhard Böcker gt. Oesseler zu Weseke.


**Oeffentlicher Verkauf.**

**Am Montag, 26. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** werde ich an der Wohnung der verstorbenen Eheleute **Borkers,** Schanze hiers. **(neben Schuhmachermeister Bern. Hölscher),** öffentlich auf Credit versteigern:

**Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, eine Kochmaschine, Oefen, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, vollständige Betten, Bettladen, Schildereien u. s. w.**

**Vernier.**

**Vor den Thoren der Reichshauptstadt**
**Berlin** soll in dem weit ausgedehntesten Vororte **Groß-Lichterfelde** für **2000** Katholiken
**zu Ehren der Heiligen Familie**
eine Kirche gebaut werden. Um Bausteine bittet herzlichst
**Beyer, Curatus.**
Gr.-Lichterfelde-Berlin, Jungfernstieg 29.

**Frische Seemuscheln**
empfiehlt
**Bernh. Doeinck.**



Ein schwarzer
**Teckelhund**
billig abzugeben.
Wo, sagt die Exped.

**Centralhalle.**
Heute (Freitag) und Samstag:
**Grosse Familien-Concerte.**
(Kotschak-Abende.)

VERTRETER
für **Bocholt** und Umgegend:
**Ernst Grote,**
Buchhandlung.
Osterstrasse 16.

**Hammond** ist die beste **Schreibmaschine**
Sichtbare Schrift. Auswechselbarer Typensatz. Schnelligkeitsrecord 12 Buchst. p. Sek. 10 Jahre Garantie.
Fr. Krupp Essen 70 Masch., Prager Eisen-Ind. Ges. 100 Maschinen etc.
F. Schrey, Berlin S. W. 19.
Wien I. Basel.

VERTRETER
für **Bocholt** und Umgegend:
**Ernst Grote,**
Buchhandlung.
Osterstrasse 16.

**Salta!** Dem in Paris ausgestellten Salta-Spiel wurde die goldene Medaille zuerkannt. Kein Wunder! Wegen seines lustigen Wesens, seiner ungemein leichten Regeln, seiner überraschend spannenden Combinationen ist Arm und Reich, Jung u. Alt, Hoch u. Niedrig von dem so kurzweiligen Familienspiel begeistert.




Das internationale Saltaturnier in Paris, an dem alle Brettspielmeister ersten Ranges theilnahmen, hat einen phänomenalen Erfolg gehabt. Als Lehrmittel wird Salte von hervorragenden Pädagogen empfohlen. Wegen seiner piquanten Finessen, diabolischen Tricks ist es der erklärte Liebling der Damenwelt.

Vorräthig in der **J. & A. Temming'schen** Buchhandlung, Bocholt.

# Nur 1½ Mark

ein Kinder-Ueberzieher.

**Neustrasse 11.**

| | | |
|---|---|---|
| Kinder-Ueberzieher | zu | 1½ Mark |
| Kinder-Ueberzieher | zu | 2 Mark |
| Kinder-Ueberzieher | zu | 2½ Mark |
| Kinder-Ueberzieher | zu | 3 Mark |
| Kinder-Ueberzieher | zu | 4 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 5 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 6 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 7 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 8 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 9 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 10 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 12 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 13 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 14 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 15 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 16 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 17 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 18 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 19 Mark |
| Burschen-Ueberzieher | zu | 20 Mark |

**Gustav Gompertz,**
**11. Neustrasse 11.**

---

**Junger Mann** sucht

## 2 unmöbl. Zimmer

mit Frühstück, ev. mit voller Pension, in besserem Hause; Ravarditthor bevorzugt. Offerten unter **A. M.** an die Expedition dieses Blattes.

---

## Möbl. Zimmer

mit Frühstück oder voller Pension sofort oder später zu vermiethen in der Sachsenstraße.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

## Hiesige Weberei

**rauht gegen Lohn.**

Offerten unter **A. Z.** an die Exped. dieses Blattes.

---

**Dr. Oetkers** { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

**H. te Laake, Albert Hoepfner.**

---

## Freß- u. Mastpulver für Schweine,

anerkannt wirksamstes Mittel zur Hebung der Freßlust, sowie zur Verhütung von Krankheiten,
pr. Packet **50 Pfg.** zu haben bei
**Gebr. Steiner,**
Drogerie zum rothen Kreuz.

---

## Rothe Pommersche Kartoffeln

sind wieder angekommen; empfehle selbige maaß- und gewichtweise. 200 Pfd. 6,50 Mk. (frei im Keller). Proben werden auf Bestellung gebracht.
**M. Küppers,** Bocholt, Schwanenstraße 601b.

---

# Herren-Wäsche.

**Oberhemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Taschentücher.**

**Unübertroffene Auswahl!** **Billige Preise!**

**Grosse Auswahl feinster Leinen-Hemdeneinsätze, mit und ohne Handstickerei.**

**Anfertigung nach Maass.**

## *Achtung!*

Bestellungen auf obige Artikel, die für den Weihnachtstisch bestimmt sind, bitte **jetzt** machen zu wollen, damit dieselben rechtzeitig geliefert werden können.

Hochachtungsvoll!

# Jean Strick.

**Erstes und ältestes Special-Modewaaren-Gesehäft Bocholts.**

---

## Theater-Aufführungen
## zu Gunsten des St. Vincenz-Vereins.

**Am Freitag, 23. November 1900, Abends 8 Uhr,**
finden im großen Saale des
**Gesellenhauses**
zu Gunsten des St. Vincenz-Vereins
**theatralische Aufführungen**
statt. — Eine Reihe von Mitgliedern des **Vereins für kath. Kaufleute** haben auch in diesem Jahre auf unsere Bitte hin sich gern bereit erklärt, ihre bewährten Kräfte in den Dienst unserer edlen Sache zu stellen. Ein genußreicher Abend steht bevor, dessen sind wir gewiß.

Um zahlreiches Erscheinen bittet daher

**der Vorstand des St. Vincenz-Vereins.**

### Programm.

1. „Wer trägt die Pfanne weg", kom. Terzett.
2. „Bauer und Photograph", kom. Duett.
3. „Veni, vidi, vici", Lustspiel in 1 Akt.
4. Verschiedene Couplets.

**Eintrittskarten** (weiße) **I. Platz M. 1,—**, (rothe) **II. Platz 75 Pfg.** à Person, sind zu haben bei den Herren J. & F. Biergans, Ed. Frentrop, H. Reffing, Königstr., Gebr. Steiner, J. & A. Temming und Wwe. J. Walk, bei der St. Josephskirche.

---

# Kaiser-Panorama

im Hause des Herrn B. Tenhaeff, Bocholt, Königstr.

**Eröffnung:**

**Donnerstag, den 22. November.**

1. Serie: Hochinteressante Orient-Reise der kaiserlichen Majestäten.

**50 vorzügliche Darstellungen.**

**Entree 30 Pfennig, für Kinder die Hälfte. 5 Karten 1 Mark.**

**Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.**

---

## Rothe Pommersche Kartoffeln

sind wieder angekommen; empfehle selbige maaß- und gewichtweise. 200 Pfd. 6,50 Mk. (frei im Keller). Proben werden auf Bestellung gebracht.
**M. Küppers,** Bocholt, Schwanenstraße 601b.

---

## Restaurant Rothenburg.

## Original- Kölner Volks-Theater.

**Freitag, den November 23. 1900:**

Einlaß 7½ Uhr. Abends. Anfang 8 Uhr.

# Der Zigeunerbaron.

Operettenparodie in 3 Akten von L. Erkelenz.

**Samstag, den 24. November 1900:**

## Fra Diavolo

oder **Tünnes und Schäl, die luftigen Vagabunden.**

**Sonntag: 2 Vorstellungen.**

**Die Direktion.**

**Entrée:** Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf: Sperrsitz 90 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., sind zu haben in der Expedition des **„Bocholter Volksblattes"** und in der **„Rothenburg"**.

---



**KOSMIN**
**Mund- und Zahnwasser**

beseitigt infolge seiner desinficirenden Kraft **die Ursachen** hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs,

*erfrischt den Mund,*
*conservirt die Zähne,*
*kräftigt das Zahnfleisch,*

Flaçon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich

In Bocholt zu haben bei A. HOEPFNER, Drogerie.

---

# Bahnquittungsbücher

stets vorräthig bei **J. & A. Temming.**

---

# Nur 6 Mark

ein großer
Herren-Ueberzieher.

**Neustrasse 11.**

| | | |
|---|---|---|
| Herren-Ueberzieher | zu | 6 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 7 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 8 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 9 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 10 Mark |
| Herren Ueberzieher | zu | 12 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 14 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 15 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 16 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 18 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 20 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 22 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 24 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 25 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 27 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 30 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 35 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 37 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 40 Mark |
| Herren-Ueberzieher | zu | 45 Mark |

**Gustav Gompertz,**
**11 Neustrasse 11.**

---

## Ein schulfreier Knabe gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

Eine
## Arbeiterwohnung mit etwas Land gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

**Mineralien-Sammlung,**
in Glasschränkchen, schön geordnet, preiswerth abzugeben.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

---

Einige tüchtige
## Handlanger
**sofort gesucht.**
**Wilms, Neuplatz.**

---

**Vaseline-Gold-Cream-Seife**
von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M.**, mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum **Waschen und Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. = 3 Stück 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**

---

Ein reelles, christliches Geschäft im Ruhrgebiet sucht
## Bocholter Fabrik-Reste
direct vom Fabrikanten **gegen Casse** zu kaufen.
Gefl. Angebote unter **S. Z. 8** an die Expedition ds. Bl.

---

## Eine Bettlade

**mit vollständigem Bett** zu verkaufen.
Das Bett ist noch fast neu.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

---

# Damen-Confection

## zu herabgesetzten Preisen!

# G. Gompertz, am Markt.